

ischen Lehranstalt mit größter Sorgfalt hergestellter Luxusdruck eines Werkes der Ebner-Eschenbach sowie die von Professor v. Weilen besorgte Herausgabe des ersten deutschen Bühnen-Hamlet, haben allgemein eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Für heuer sei zunächst die Herausgabe der Gedichte des Wiener vormärzlichen Dichters Ferdinand Sauter in Aussicht genommen. Auf Antrag des Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Engelbert Fernerstorfer wurden einstimmig zum ersten Vorsitzenden Hugo Thimig, zum zweiten Vorsitzenden Schriftsteller Hans Feigl gewählt. In den Vorstand wurden ferner gleichfalls einstimmig nachfolgende Herren gewählt: Universitätsprofessor Dr. Alexander Ritter v. Weilen, Dr. Hans Freiherr v. Jaden, Dr. Ottolar Mascha, Bibliothekar der Fideikommissbibliothek Dr. Payer v. Thurn, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Engelbert Fernerstorfer, Professor Dr. Michael Maria Rabenlehner, Professor Dr. Karl Schüddelkopf (Weimar), Leopold Susanka.

Über die Freigabe der Erörterung der Friedensziele. — Eine Reihe deutscher Wirtschaftsverbände hatte vor einiger Zeit in einer Eingabe an den Reichskanzler angeregt, die Erörterung der Friedensziele freizugeben. Jetzt ist dem »Deutschen Kurier« zufolge an den engeren Vorstand des Bundes der Landwirte folgende Antwort abgegangen:

Großes Hauptquartier, 24. März 1915.

Die Eingabe, die der Bund der Landwirte gemeinsam mit dem Zentralverband der deutschen Industriellen, dem Deutschen Bauernbund, dem Bund der Industriellen und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverbände unterm 10. d. M. an mich gerichtet hat, ist mir zugegangen. In voller Anerkennung der in ihr zum Ausdruck gekommenen heißen Wünsche für das Wohl und Gedeihen des Vaterlandes muß ich mir ein Eingehen auf ihren sachlichen Inhalt zurzeit aus Gründen eines gebieterischen Staatsinteresses versagen, die den unterzeichneten Verbänden aus meinen, die Frage einer Erörterung der Friedensziele betreffenden Verlautbarungen in der Presse bekannt sein dürften.

Ich darf bitten, den Mitunterzeichnern der Eingabe von vorstehendem Bescheide Kenntnis zu geben.

gez. Bethmann-Hollweg.

Aus dieser Antwort des Reichskanzlers ist zu schließen, daß über das Kriegsziel so bald noch nicht gesprochen werden darf. Man muß sich also dem »gebieterischen Staatsinteresse« fügen.

Studiengang für Statistik. — An der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung in Köln ist nunmehr auch ein besonderer Studiengang für Statistik eingerichtet. Neben Vorlesungen werden Seminarübungen abgehalten, nicht nur zwecks Heranbildung zukünftiger Statistiker, sondern auch zur Ausbildung der künftigen Kommunal- und Sozialbeamten auf den für sie außerordentlich wichtigen Gebieten der Wirtschafts-, Sozial-, Finanzstatistik usw. Beteiligt sind an diesem Unterricht die Herren Dr. Reubhaus, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Köln, Dr. Mendelson, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Aachen, und Dr. Wibel, Bibliothekar der Kölner Hochschulen.

Eine Einschränkung im Fernsprechverkehr. — In den Leipz. Neuesten Nachr. lesen wir: Im Oberpostdirektionsbezirk Dresden, der die Kreis-Hauptmannschaften Dresden und Bautzen umfaßt, ist seit dem 1. April eine Verschlechterung des Telephonverkehrs eingetreten. Bisher konnte man mit allen bedeutenderen Postorten des Bezirks und von diesen mit Dresden und dem Reich bis 1/11 Uhr abends sprechen, da nach 9 Uhr eine sogenannte Dienstbereitschaft bestand. Seit dem genannten Tage ist diese vielfach beseitigt. Es ist also in Zukunft nicht möglich, nach 9 Uhr abends mit Orten wie Bautzen, Zittau, Löbau, Sebnitz, Meissen usw. zu sprechen. Fast die ganze industrielle Lausitz, die sächsische Schweiz mit ihrem starken Fremdenverkehr sind nach jener Stunde vom Fernsprechverkehr mit Dresden und dem Reich, und umgekehrt die Landeshauptstadt und das Reich von ihnen abgeschnitten. Auch die zahllosen kleinen Industrieorte des ausgedehnten Bezirkes können telephonisch nicht mehr erreicht werden.

Das bedeutet eine Erschwerung der wirtschaftlichen Verhältnisse dieser industriell hochentwickelten und mit Dresden und dem Reich in engster Verkehrsverbindung stehenden Bezirke. Allerdings werden die Fabriken und kaufmännischen Geschäfte meist abends 8 Uhr und früher geschlossen, aber gerade jetzt wird auch in zahlreichen dortigen Betrieben mit ausgedehnten Überstunden für die Verwaltung des Heeres gearbeitet. Auch sonst ist der Fernsprechverkehr noch in späteren Abendstunden notwendig. Wenn es sich bei dieser Verschlechterung des Verkehrs nur um eine notgedrungene Kriegsmaßregel handeln würde, würde man sie gewiß, wie so manche andere, ruhig tragen; aber leider

besteht die Absicht, sie zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Es ist jedoch kein ausreichender Grund zu einer solchen einschneidenden Beschränkung der Verkehrsmöglichkeiten bekannt. Wie verlautet, wird man aus Geschäftskreisen des Bezirks sich gegen diese Erschwerung von Handel und Wandel wehren. Auch die Vertreter von Industrie und Handel nehmen voraussichtlich dagegen Stellung. Sollte die Maßnahme der Oberpostdirektion Dresden selbst nach dem Kriege aufrecht erhalten werden, so wird von nationalliberalen Abgeordneten bei der Beratung des Postetats im Reichstag die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs des Reichspostamtes auf diese Erschwerung des Wirtschaftslebens und des Verkehrs gelenkt werden.

Das Schweizerische Tonkünstlerfest, das 1915 in Basel abgehalten werden sollte, fällt aus.

Gilt das von unsern Truppen besetzte Feindesland als Ausland? — Mit dieser für alle versicherten Kriegsteilnehmer wichtigen Frage hatte sich das Versicherungsamt Schwerin zu befassen. Ein Landsturmann, der Mitglied der Ortskrankenkasse war, fiel am 6. August v. J. in einem Gefecht in Belgien. Der Vater des Gefallenen erhob gegen die Krankenkasse den ihm bei der Dauer der Mitgliedschaft seines Sohnes zustehenden Anspruch auf Sterbegeld, der jedoch von der Krankenkasse nicht anerkannt wurde. Die Kasse stützte sich dabei auf § 214 der Reichsversicherungsordnung, der den Anspruch auf Sterbegeld als erloschen ansieht, wenn das Mitglied sich im Ausland aufhält. Das Versicherungsamt schloß sich diesem Entscheide leider an. Es könne, so heißt es in der Begründung, nicht angenommen werden, daß das besetzte Feindesland während der Kriegszeit als »Inland« anzusehen sei.

Dieser Entscheidung steht eine andere des Berliner Versicherungsamtes vom 20. Oktober 1914 gegenüber; das Berliner Amt hat die Frage, ob das Feindesland Inland oder Ausland ist, gar nicht als zweifelhaft erwogen, sondern den Grundsatz aufgestellt, daß jeder Versicherte, der im Heeresdienst stirbt, als im Inlande gestorben anzusehen sei; denn selbst wenn er im Feindesland stirbt, gilt dieses, da es von uns besetzt ist, als Inland. In Frage kommt nur, ob die Erkrankung des betreffenden Kriegsteilnehmers binnen drei Wochen nach seinem Ausscheiden aus der Kasse erfolgt ist, da § 214 RVO. dem Erwerbslosen nur während dieser Frist einen Anspruch auf die Regelleistung der Kasse gewährt.

Es ist also zu hoffen, daß das Reichsversicherungsamt die oben erwähnte Entscheidung des Versicherungsamtes Schwerin aufheben wird.

Preiswettbewerb des Vereins deutscher Freimaurer. — Der Verein deutscher Freimaurer hatte einen Wettbewerb ausgeschrieben für die beste Bearbeitung der Frage: »Die soziale Bedeutung der Käuferfritten«. Von den fünf eingegangenen Arbeiten ist keine des Preises von 3000 M für würdig befunden worden. Einen Trostpreis von 200 M erhielt Frau Henriette Fürth (Frankfurt a. M.).

Zur Förderung des Kleingewerbes und Kleinhandels. — Das sächsische Ministerium des Innern hat auch in diesem Jahre den sächsischen Gewerbelammern je 4000 M zur Förderung des Kleingewerbes und Kleinhandels überwiesen. Aus dieser Summe können die Gewerbelammern nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen Beihilfen an Fachausstellungen, an Ausstellungen von Handwerksmaschinen und von Gesellen- und Lehrlingsarbeiten, weiter für belehrende gewerbliche Fachvorträge und zum Besuche von Meisterkursen und Fachschulen, sowie für sonstige, das Kleingewerbe und den Kleinhandel fördernde Zwecke bewilligen.

Personalmeldungen.

Domenico Gnoli †. — In Rom ist kürzlich Professor Domenico Gnoli, bekannter unter dem Namen Giulio Orsini, im Alter von 79 Jahren gestorben. Mit ihm verliert Deutschland einen treuen Freund seiner Bildung, Literatur und Kultur und einen der letzten Vertreter der alten guten Geistesfreundschaft zwischen Italien und Deutschland. Gnoli hat bis in die letzten Tage als Mitarbeiter des »Giornale d'Italia« und der neugegründeten Wochenschrift »Italia nostra« Deutschland die Treue gehalten, und noch vor einem Jahre stand er an der Spitze der Bestrebungen, die alten Traditionen der deutsch-italienischen Beziehungen wieder zu beleben.

Mois Schantl †. — In Graz ist am 10. April der weit über seine steirische Heimat hinaus bekannte Hornist und Musiklehrer Moiss Schantl im 71. Lebensjahre gestorben. Erwähnt sei sein »Defilier-Fanfarenmarsch« für vollständige Militärmusik.